



Thema: „Jan Hus, Böhmens Musikschätze und die Mariensäule“

Die Frühjahrsbegegnung der AG Nordwest im Kardinal-Hengsbach-Haus in Essen-Werden bot den 40 Teilnehmern, darunter auch wieder tschechische Gastschüler aus Osnabrück, ein vielfältiges Programm.

Hus – ein Stein des Anstoßes für Böhmens Katholiken?

Dr. Stanislav Přebyl aus Prag, Priester und u.a. auch Hochschullehrer an der Südböhmischen Universität in Budweis führte aus, wie stark sich das Bild vom böhmischen Reformator in der katholischen Kirche gewandelt habe. In Konstanz am Scheiterhaufen als uneinsichtiger Ketzer verbrannt und jahrhundertlang als Antichrist geschmäht, würde er heute sicherlich von unserem Papst Franziskus als nahezu heiligmäßig willkommen geheißen. Er, der im Dienste der Wahrheit unbeugsam blieb und unnachsichtig den Finger auf die damaligen Unzulänglichkeiten der Kirche, ihre Prunksucht, ihre Pseudomystik, ihre Ablass Propaganda und ihr Besitzstandsdenken legte. Hus galt und gilt teilweise heute noch den Tschechen als Nationalheld, der für die Loslösung von Habsburg und die Wiedergeburt des tschechischen Volkes symbolhaft steht. Sein etwas pompöses Denkmal erstand im Jahr 1915 auf dem Altstädter Ring in Prag. Nach der Gründung der Tschechoslowakei im Jahr 1918 wurde die dortige Mariensäule als Symbol des verhassten Habsburger Regimes gestürzt.

Maria – Královna Míru

Heute gibt es Anzeichen dafür, dass die Muttergottes und Johannes Hus gemeinsam in der katholischen Kirche ihren Platz finden. Und diese Gemeinsamkeit wird wohl eines Tages auf dem Altstädter Ring in Prag durch die Wiedererrichtung der Mariensäule zum Ausdruck kommen. Die Kirche Maria Královna Míru/ Königin des Friedens in Prag-Lhotka symbolisiert diese Bemühungen. Denn eine Replik der Säule bildet den Altar und die Kirche wurde aus Spenden für die neue Mariensäule gebaut, als eine der Kirchen, die gleichsam wie der Sternenkrans um das Haupt der Muttergottes um die Prager Peripherie gereiht werden sollten. Was die Kirche aber zu einem Wallfahrtsort der Katholiken werden ließ, ist der Kreuzweg. Mit seinen Stationen versinnbildlicht er die Leiden dieser Welt. So wurde in die Maiandacht die erste Station einbezogen. Für die Angst Jesu in der Einsamkeit des Ölberges, steht der Pilz einer Atombombenexplosion, der versinnbildlicht, dass Angst auch heute noch die gesamte Menschheit umfasst. In einem als Dialog vorgetragenem Gebet, wurde diese Angst auf eindrucksvolle Weise thematisiert.

"Entdeckung der verborgenen böhmischen Musikschätze"

Am Sonntag fand die Begegnung einen eher fröhlich-besinnlichen Abschluss, als das Duo Bohemico auf einer kleinen Reise durch die Landschaften der böhmischen klassischen Musik die Anwesenden in einer Sprache beglückte, die jeder versteht. Die jungen tschechischen Künstler Anna Jakubcová auf der Querflöte und Pavel Cuchal

mit der Gitarre begeisterten uns mit einigen Perlen der zu Unrecht verborgenen böhmischen Musikschätze. Der Bogen der Köstlichkeiten spannte sich von einer Humoreske Dvořáks über die romantische Epoche bis zu den modernen Frühlingstänzen Jan Nováks. Das Duo Bohemico stellte dem Publikum bekannte sowie vergessene böhmische Autoren und deren Lebenswege vor, die in manchen Fällen durch die politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts beeinflusst wurden. Komponisten wie Jan Novák, Schüler von Bohuslav Martinů, oder Robert Paul Delanoff (Opava, seit 1960 München) mussten ihre Heimat gegen das Exil tauschen um die Freiheit zum komponieren zu gewinnen.

Die Vorsitzende unserer AG Nord-West, Dr. Marie Bode, unterstützt von Christl Sormes und anderen Helfern, schenkte uns wieder einmal ein seelentrösterisches Wochenende.

Harald Richter